

Gottesdienst in der Lutherkirche Bad-Cannstatt
am 15. September 2013
„Leuenberger Konkordie – 40 Jahre“

„Gnade sei mit Euch und Friede von unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Festgemeinde, liebe Gäste, liebe Schwestern und Brüder!

„Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob“ –
so schreibt der Apostel Paulus im 15. Kapitel seines Briefes an die Römer.

Das klingt gut und das ist gut – wie geschaffen für ein religiöses Familienfest in
Eintracht, und dieses Wort ist mir wichtig geworden für das Jahr der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD): „Reformation und Toleranz“.

Allerdings schreibt Paulus diesen wunderbaren Satz nach Rom in eine
innergemeindliche Situation, die von Auseinandersetzungen geprägt ist. Wie ja auch in
vielen anderen biblischen Texten erkennbar ist, wie in immer neuen Anläufen versucht
wird, angemessen von Gott zu sprechen, ihn zu bekennen und die richtigen
Konsequenzen daraus zu ziehen. Was schon in den biblischen Texten aufscheint, lässt
sich im Lauf der Kirchengeschichte nachbuchstabieren: Ein riesiger Resonanzkasten
der verschiedenen Motive, Akzente, Feindschaften, Abgrenzungen, Bekenntnisse,
Häresien, Konkordien.

„Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Nun war Paulus ja nicht unbedingt ein theologischer Weichspüler, so manchen
Härtegrad der Auseinandersetzung kannte auch er („Oh, ihr unverständigen
Galater...“). Aber er weist – in immer neuen Anläufen – auf die Christusmitte hin, auf
seine Barmherzigkeit, auf sein rechtfertigendes Tun. Die Antwort kann nur sein: So
nehmt auch ihr einander an und lobt Gott damit.

1900 Jahre später haben die Verfasser der Leuenberger Konkordie als Gemeinsamkeit
auch die rechtfertigende Christusmitte angesehen. Viele Menschen und Christen in
unseren Kirchen, in unserer Gesellschaft spüren ja heute, dass es um diese Annahme
geht, darum, Gott zu loben und den Menschen zu dienen. Sie wollen, dass die
ökumenischen Bemühungen, etwa mit der römisch-katholischen Kirche, weitergehen.
Jetzt haben in den katholischen Diözesen die Begegnungstage stattgefunden und viele

Katholiken wollen den Weg zur gemeinsamen Abendmahls-/Eucharistiefeier schneller gehen.

Obwohl viele Christen in unserem Land wahrscheinlich Leuenberg und die Leuenberger Konkordie nicht gut oder überhaupt nicht kennen, kann man dennoch sagen: Leuenberg ist überall. In der Sehnsucht nach versöhnter Verschiedenheit der Christen, in der Sehnsucht nach gemeinschaftlichem Handeln in einer Welt, die sich rapide verändert und uns als Kirchen in Nord und Süd, Ost und West vor ganz neue Herausforderungen stellt.

„Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Dieser Satz, so einprägsam und bewegend er klingt, ist alles andere als selbstverständlich. Um die Leuenberger Konkordie zu würdigen und miteinander voller Freude Gottesdienst und das Heilige Abendmahl zu feiern, sollten wir uns daran erinnern, was vorher war. – Das ist übrigens heute bei der Einleitung und den persönlichen Zeugnissen schon angesprochen worden. – Wie tief der Riss und die Feindschaft auch zwischen Reformierten, Calvinisten und lutherischen Christen war, können wir uns nicht mehr vorstellen. Da beklagt sich im frühen 18. Jahrhundert ein lutherischer Theologe über die Reformierten, die ihn wegen seines Verständnisses des Abendmahls einen „Gottesfresser“ nennen. Und umgekehrt ruft ein berühmter lutherischer Prediger im 16. Jahrhundert den Calvinisten zu: „Willst du verstockter Calvinist viel Grübelns und Deuteln machen mit dem Wörtchen ‚Leib‘, so tu doch die Ohren auf und höre, wie es Christus dir selbst auslegt und deutet: Das ist mein Leib für euch gegeben“. Ein anderer rief gar in Erregung: „Solchen Mäulern muss man mit der Faust antworten, dass ihnen das Blut aus der Nase läuft“.

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir heute auf ökumenische Gespräche mit Ungeduld schauen und – zu Recht – baldige gegenseitige ökumenische Gastfreundschaft mit der römisch-katholischen Kirche einfordern, dann müssen wir daran denken, dass wir jahrhundertlang selbst im Glashaus saßen und als evangelische Christen verschiedener Konfessionen kulturell, politisch, bekennnismäßig so geschieden waren, dass wir nicht miteinander Abendmahl gefeiert haben.

„Darum nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Das Wort des Apostels Paulus erinnert und mahnt uns eindrücklich, dass es auf dem Weg zur Versöhnung der Verschiedenen, zur gegenseitigen Annahme, auf der Suche nach Gemeinschaft nicht um äußere Formelkompromisse oder kirchenpolitische pragmatische Überlegungen geht (das mag auch dort mitspielen), sondern um die „leibhaftige Christuswirklichkeit“ in dieser Welt. Um das wahre Lob Gottes durch uns.

Ja, um ein Bild von vorher aufzunehmen, wir können als Kirchen in dieser vielgestaltigen, oftmals zerrissenen Welt, ein Resonanzkasten der versöhnten Verschiedenheit sein. Deshalb haben die verschiedenen Zusammenschlüsse in höchstem Maße geistliche Qualität.

Die Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen in Europa ist einer der Resonanzkästen (GEKE). Man kann auch sagen: Die Leuenberger Kirchengemeinschaft ist weiter im Werden. Die vergangenen 40 Jahre bildeten das erste Kapitel der Wirkungsgeschichte. Aber schon zeigt sich durch verschiedene Zusammenschlüsse der evangelischen Kirchen in Europa [in Frankreich, den Niederlanden, Italien (Waldenser, Methodisten), Mitteldeutschland], dass die Kirchengemeinschaft real ist und gelebt wird. Gerne erinnere ich mich, wie auf Einladung unserer Landeskirchen-Synode im Januar 2012 erstmals eine GEKE-Synoden-Begegnungstagung in Bad Boll stattfand.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Liebe Schwestern und Brüder, das ist keine Beschreibung der Vergangenheit, sondern ein Zuruf, den jede Generation neu empfängt.

40 Jahre Leuenberger Konkordie ist kein Festgottesdienst im Museum für besondere Momente der Kirchengeschichte, sondern

das Geschenk von jetzt erfahrbarer Gemeinschaft,

das Geschenk jetzt, in versöhnter Verschiedenheit, Zeuginnen und Zeugen des lebendigen Christus zu sein,

das Geschenk – dank der Wegbereiter und Gestalter von Leuenberg –, jetzt als Christen in Europa und weltweit die Herausforderungen und Fragen aufzunehmen, die bereitliegen.

Nach wie vor herrscht Krieg, Bürgerkrieg in dieser Welt.

Nach wie vor machen sich Flüchtlingsströme auf den Weg, suchen Menschen auch bei uns Schutz und Aufnahme.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Nach wie vor sind Menschen auch in Europa vor sozialer und ethnischer Ausgrenzung betroffen.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Nach wie vor suchen wir in der weltweiten Ökumene, aber auch in unserem Gespräch mit der römisch-katholischen und der orthodoxen Kirche nach weiteren, stärkeren und sichtbaren Zeichen der Gemeinschaft.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Nach wie vor stehen wir vor der Herausforderung, das Christuszeugnis in einer vielschichtigen, pluralen Gesellschaft auszusprechen.

Nach wie vor suchen wir nach neuen Wegen des Gesprächs der verschiedenen Religionen, ohne das Christuszeugnis zu verdunkeln.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

Liebe Schwestern und Brüder,

der heutige Festtag soll dem Lob Gottes dienen, für das wir in der Gemeinschaft der Verschiedenen leben wollen.

Wir sind dankbar für die erreichte Gemeinschaft, die uns so schon selbstverständlich scheint.

Wir sind hoffnungsfroh, dass wir diesen Weg weitergehen. Wir wollen, dass auch unsere Gemeinden vor Ort in der Vielfalt des täglichen Lebens Leuenberg gestalten.

Wir wissen, wir schreiben die Kapitel weiter, viele Aufgaben liegen vor uns.

Damit dies aber nicht wieder als protestantisches Pflichtenheft missverstanden wird, feiern wir jetzt das Heilige Abendmahl – in versöhnter Verschiedenheit.

Hier zeigen wir, was es heißt: „Nehmt einander an wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Oder noch einmal anders: Wie es die Herrnhuter am 13. August 1727 bei der ersten gemeinsamen Abendmahlsfeier der Versöhnung sagten: „Wir lernten lieben“. Amen.